

Auf Koter Erde

HEIMATBLÄTTER FÜR MÜNSTER UND DAS MÜNSTERLAND

Nr. 12/97

Münster 1945 und später

Kein anderes Ereignis dieses Jahrhunderts hat die Menschen derart bewegt wie der Zweite Weltkrieg. Zeitzeugen sind mittlerweile rar, und so ist die Initiative des Stadtarchivs Münster unter Federführung von Sabine Heise sehr zu begrüßen, die noch Lebenden über ihre

Erlebnisse und Eindrücke zu befragen. Herausgekommen ist ein 350 Seiten umfassender und spannend zu lesender Bericht. Ein vielseitiges Bild der Jahre nach 1945 wird präsentiert, in welchem die Bewältigung des Alltags im Mittelpunkt steht. Durch die lebendige Schilderung

der Männer und Frauen aus unterschiedlichen Altersgruppen und Milieus werden die Entwicklungen, Entscheidungen und Handlungen in den Nachkriegsjahren nachvollziehbar.

Der Band ist im agenda Verlag Münster erschienen und kostet 39,80 Mark.



Ausschnitt aus der Kalenderscheibe der Rostocker astronomischen Uhr.

Monumentale mittelalterliche Uhren

Bedeutendes Kalendarium im Dom zu Münster / Astrologie und Astronomie bildeten eine Einheit

Von Manfred Schukowski

In den beiden letzten Jahrzehnten des 14. und im 15. Jahrhundert entstanden in einer Reihe hansischer Städte monumentale Uhren mit astronomischen Anzeigen. Davon haben sich einige mehr oder weniger vollständig bis heute erhalten, nämlich in Danzig, Münster, Rostock, Stralsund, Stendal. Die mittelalterlichen Uhren von Lübeck und Wismar verbrannten 1942 bzw. 1945. Welche Motive führten zum Bau solcher Uhren, welche Gemeinsamkeiten besitzt die „Familie der hansischen Uhren“ und worin unterscheiden sie sich von anderen derartigen Uhren im europäischen Raum?

Die Hemmung als wesentliches Element der mechanischen Uhren wurde um die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert erfunden, ohne daß Namen und Orte der Erfinder (oder des Erfinders) überliefert sind. Die neuen Zeitmesser führten sich unauffällig aber relativ schnell in die Geschichte ein. Ihr ursprünglicher und erster Zweck ist naturgemäß praktischer Art: Uhren ermöglichten die objektive Angabe von Zeitpunkten und -abläufen. Wir finden sie zuerst in den Städten, auch in einigen Klöstern, für deren „innere Ordnung“ die Zeitverkündung besondere Bedeutung hatte. Städte und Klöster waren überdies vermögend genug, den Bau der teuren neuen Zeitmaschinen finanzieren zu können.

Sehr bald nach Erfindung der Räderuhr wurde sie, künstlerisch gestaltet, zum Repräsentationsobjekt für städtisches Selbstbewußtsein und Bürgerstolz. Mittelalterlicher Mentalität entsprechend wurden dazu religiöse oder mythische Darstellungen verwendet (Verkündung des Engels an Maria, Anbetung Jesu durch die Hl. Drei Könige, Adam und Eva, der Tod mit der Sense, Chronos mit der Sanduhr, Wilder Mann u.a.m.). Oft wurden die Figuren vom Uhrwerk bewegt. Außerhalb von Städten diente diese repräsentative Funktion außer in Klöstern in einzelnen

Schlössern und Burgen der Darstellung von Reichtum und Macht.

In hansischen Städten stehen die monumentalen mittelalterlichen Uhren überwiegend in Kirchen. Das gilt für Danzig, Stralsund, Rostock, Stendal und Münster und außerhalb von Hansestädten im Ostseeraum für die Bischofsstadt Lund in Schweden (bis 1658 dänisch) und das Zisterzienserkloster Doberan bei Rostock. Auch in Lübeck und Wismar war das so. Als Ausstattungstücke der Gotteshäuser haben diese Uhren darum eine ikonographische Funktion, weit über das bei ähnlichen Uhren an städtischen Profanbauten Übliche hinausgehend.

Die religiöse Aussage ist in Einheit mit dem astronomischen Programm dieser Uhren zu sehen. Sie zeigen den Ablauf der Tage, des Monats, des Jahres, die Mondphase, den Weg von Sonne und Mond gegenüber den Sternen des Tierkreises sowie z.T. die Auf- und Untergänge dieser Gestirne.

Die Motive für den Bau monumentaler astronomischer Uhren sind also komplexer Art: Neben der praktischen Aufgabe der Zeitverkündung dienen sie der Repräsentation, der Darstellung kosmischer Vorgänge und dem Lobe Gottes.

Die astronomischen Uhren des hansischen Raumes entstammen zwei Uhrengenerationen: Beim älteren Typ, der bis etwa 1430 gebaut wurde, drehen sich die Zeiger täglich einmal im Rhythmus der scheinbaren Bewegungen des Sternenhimmels, der Sonne und des Mondes. Zu diesem Typ gehören die Uhren von Münster, Stralsund, Doberan und Lund. Dazu gehörten auch die zerstörten Uhren von Lübeck und Wismar. Beim jüngeren Typ (letztes Drittel des 15. Jh.) steht der Tierkreis fest, und die Zeiger drehen sich einmal am Tag (Stundenzeiger), in einem siderischen Monat (27,3 Tage; Mondzeiger) bzw. im Jahr (Sonnenzeiger). Hierzu gehören die Uhren von Danzig, Rostock und Stendal.

Der charakteristische Standort der großen Schauuhren in Hansestädten ist der Raum zwischen den Pfeilern des Chorscheitels, Rücken an Rücken mit dem Hauptaltar. Ausnahmen bilden die Uhren von Danzig (kein Chorumgang), Münster und Doberan. Bei den beiden letztgenannten war der abwei-

chende Standort (südlicher Innenchor bzw. Westwand des südlichen Querhauses) wohl der besonderen Funktion der jeweiligen Kirche geschuldet.

Eine Merkwürdigkeit der Hanseuhren des „älteren Typs“ sind vier „Weltweiser“ in den Zwickeln der Uhrscheibe. In Stralsund und Doberan sind sie als Ptolemäus, Alfons

die Weltweisen andernorts. Es ist m.W. unbekannt, was dort von der tom-Ringschen Bemalung von 1540/42 dargestellt war.

Die Schauuhren von Münster und Lübeck zeigen bzw. zeigten außer den Bewegungen von Sonne und Mond auch die der Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn gegenüber dem Stern-

existiert), kam wohl aber nicht zur Ausführung. In Wismar ist sie 1945 verbrannt. Das ursprüngliche Aussehen der Doberaner und der Stendaler Uhren ist nicht überliefert.

Die „Kalender-Disketten“ darf man getrost als mittelalterliche Datenträger bezeichnen. Eine vergleichende Betrachtung ihrer Angaben - kulturgeschichtlich von ho-

die Monatsbilder auf der Kalender- bzw. der Uhrscheibe. Und nur bei der Domuhr in Münster läuft der Stundenzeiger „verkehrtherum“ - eine Konsequenz aus der hier für den Scheibenuntergrund gewählten stereographischen Projektion.

Im 13. bis 16. Jahrhundert entstanden in einer ganzen Reihe europäischer Städte



Alfons X. von Kastilien als „Weltweiser“ auf der Scheibe der astronomischen Uhr in Stralsund. Sein Schriftband zeigt die Worte „die Bewegung der Sonne und der Planeten findet in schrägem Kreise statt“.

X., Hali und Albumasar bezeichnet und tragen Schriftbänder mit Sentenzen in Latein. In Lund und Lübeck sind die Sinnsprüche verlorengegangen.

Interessant ist, daß die Uhren des „jüngeren Typs“ in Stendal (Uhrscheibe) und Rostock (Kalenderscheibe) ebenfalls „Weltweiser“ haben, die bei der typgleichen Uhr von Danzig fehlen. Für die Stendaler Uhr sehe ich darin den Beleg, daß ihre wenig erforschte Geschichte um rund ein Jahrhundert weiter zurückreicht, als bisher vermutet. Bei der Rostocker Uhr, die um 1472 entstand, halte ich das für ein Zeichen, daß damit der Erinnerung an eine urkundlich belegte Vorgängeruhr von 1379 entsprochen wurde.

An der Domuhr von Münster befinden sich in den Zwickeln der Uhrscheibe die Symbole der vier Evangelisten. Sie tragen ebenfalls Sinnsprüche in Latein, wie

himmel. Nach der Zerstörung der alten Lübecker Marienkirche ist die Domuhr von Münster in Deutschland die einzige Monumentaluhr mit einer derartigen Anzeige.

Es verwundert nicht, daß sich an den Uhren von Münster und Rostock (und ehemals Lübeck) neben dem Astronomischen auch Astrologisches findet, waren Astrologie und Astrologie im Mittelalter doch noch untrennbar verwoben. Bei diesen drei Uhren werden bzw. wurden die astrologischen Tages- und Stundenregenten angezeigt.

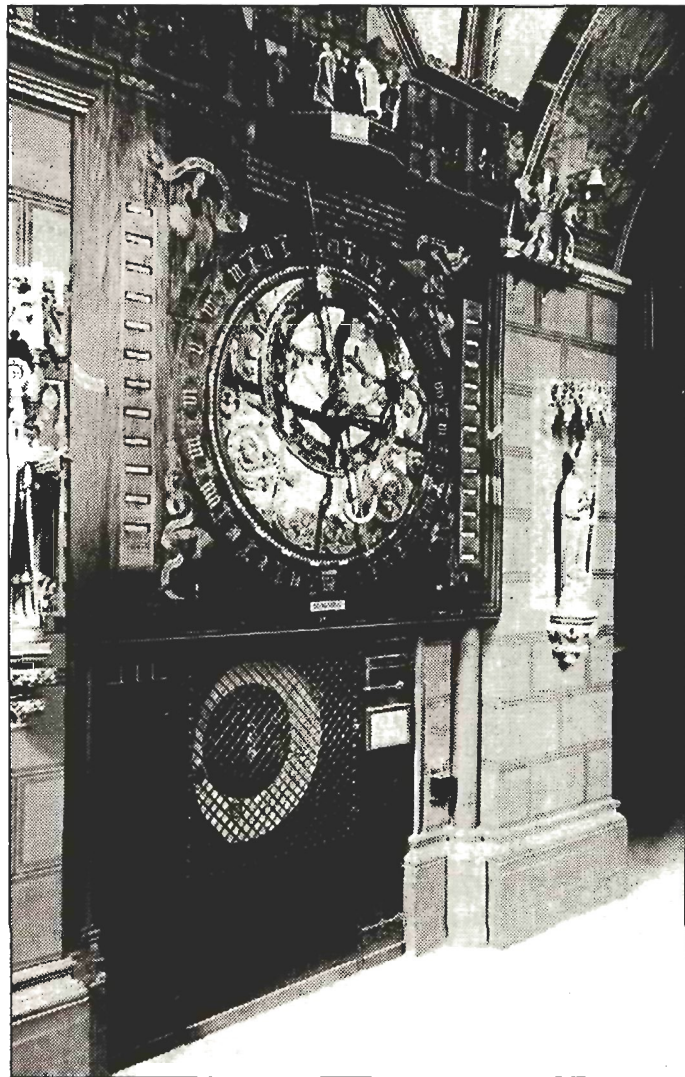
Bei den Hanseuhren waren Kalenderscheiben - wie wir sie außerhalb des hansischen Raumes z.B. von der Prager Rathausuhr oder der Straßburger Münsteruhr kennen - ungewöhnlich häufig: Bei den Uhren von Münster, Rostock, Lübeck, Lund und Danzig sind sie erhalten. In Stralsund war sie geplant (das Gitter des Kalenderraumes

hem Interesse - würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen. Hier sei nur informiert, daß in Danzig und Münster die ursprünglichen Beschriftungen von 1463 und 1540 erhalten sind. Die Rostocker Scheibe trägt ihre vierte Beschriftung (1885 - 2017). Die Berechnung für den weiteren Zeitraum (2018 bis 2150) liegt vor.

Bei allen Gemeinsamkeiten der Hanseuhren ist doch jede von ihnen ein Einzelstück. Natürlich griff man immer auf Erfahrungen zurück, die bei anderen derartigen Uhren gewonnen wurden. Aber gemäß den Vorgaben (und den Geldbeutel) der jeweiligen Auftraggeber differieren das technische, astronomisch-astrologische, künstlerische und religiöse Programm. So hat jede dieser Uhren ihr unverwechselbares Gesicht und ihre Besonderheiten. Bei den Uhren von Münster und Rostock z.B. sind das

astronomische Uhren, von der einfachen Mondphasenuhr bis zur Monumentaluhr. Als Standorte wurden repräsentative Sakral- und Profanbauten gewählt. Außerhalb des hansischen Raumes dominieren in Deutschland wie in Österreich dabei die Rathäuser, in Frankreich und England die Kirchen, in der Schweiz, in Italien und in Kroatien die Uhrtürme (Ausnahmen immer eingeschlossen). Als charakteristische Beispiele seien die Rathäuser von Prag, Ulm und Heilbronn, die Kathedralen von Straßburg, Lyon und Wells sowie die Zeitlockentürme von Bern, Venedig und Dubrovnik angeführt. Eine Gruppe mit so charakteristischen Gemeinsamkeiten wie bei den Uhren des hansischen Raumes gibt es m.W. kaum noch einmal, weshalb man sie zu Recht als „hansische Uhrenfamilie“ bezeichnen darf.

Redaktion: Dr. B. Haunfelder



Die astronomische Uhr im Dom zu Münster